

3 Nach der Tour

von „Autobahnvignette“ bis „Zahmer Kaiser“
Tipps für einen gelungenen Abschluss der Tour



Foto: Kur- und Touris-Info Bad Bayerseen

Après-Tour

Sie haben Ihre Bergtour erfolgreich abgeschlossen und sind wohlbehalten ins Tal zurückgekehrt? Fein! Aber denken Sie bitte nicht jetzt schon an die Arbeit, die in der Werkstatt auf Sie wartet oder sich auf Ihrem Bürotisch türmt, denn zuerst steht Ihnen noch die Rückfahrt bevor, die mit dem einen oder anderen Abstecher versüßt werden kann.

Am schönsten lässt sich die Tour abrunden, wenn man das Erlebnis bei einem schon vorab in einem Gewässer deponierten **→ gekühlten Belohnungsgetränk** ausklingen lässt. **→ Kneippvorrichtungen** an den Bahnhöfen Osterhofen und Geitau sowie an der Schwaigeralm im Leitzachtal laden zum Planschen ein, aber vielleicht sind Sie ja vom Rotwandhaus durch den Pfanngraben abgestiegen und haben dort schon **→ in den Gumpen gebadet**.

Zahlreiche Seen bieten Erfrischung und Erholung: vom kalten Spitzingsee bis zu den warmen Osterseen, von kinderfreundlichen **→ Seen mit Spielplatz** (z. B. Schliersee, Urfahrn am Chiemsee, Gmund am Tegernsee, Neubeurer Badesees) über **→ Freibäder** (z. B. in Benediktbeuern, Bayrischzell, Fischbachau, Ebbs) bis hin zu **→ Hallenbädern** (Innsola Kiefersfelden, Prienera Prien, Montemare Schliersee oder Tegernsee). Die letztgenannten Bäder bieten sich auch für einen entspannenden **→ Saunagang** an, am Tegernsee sogar mit direktem Seezugang.

Wenn es Sie nach Kaffee und erstklassigem Kuchen gelüftet, lohnt das **→ Café Huber in Bayrischzell** einen Besuch. Beim Einkauf von Souvenirs und Spezialitäten vor der Heimfahrt gilt: Produkte, die man verschenken will, lieber gleich **→ doppelt und dreifach einkaufen**, denn Einzelstücke behält man zuhause meist doch lieber selbst, außerdem könnte bei Mehrfachkauf ein Rabatt herauspringen.

Mit Kindern, die sich am Berg noch nicht ausreichend abregiert haben, könnte man in einem **→ Tierpark** vorbeischaun, etwa im Raritätenzoo Ebbs oder im Bergtierpark Blindham mit Abenteuerplatz (siehe Tourentipp S. 36).

Autofahrer auf dem Rückweg von der Schweiz nach Deutschland sollten nicht

vergessen, dass die kurze Passage von Diepoldsau (CH) durch Österreich nach Lindau (D) mit einer preisgünstigen **→ Korridorvignette** möglich ist und kein reguläres „Bicker!“ erfordert.

Falls Sie im Bereich Engadin/Poschiavo/Bormio unterwegs sind, könnte sich ein Abstecher nach **→ Livigno (I) oder Samnaun (CH)** lohnen, beides zollfreie Zonen mit günstigen Preisen; der Sprit ist dort in Extremfällen sogar um bis zu 50 Cent pro Liter billiger zu haben. Deutlich weniger sparen Sie als normaler **→ Tanktourist**, der bei einem Abstecher von Bayerisch Gmain nach Großgmain oder von Oberaudorf/Kiefersfelden nach Kufstein österreichische Tankstellen aufsucht.

Spritkosten lassen sich aber auch ohne Grenzübertritt reduzieren, zum Beispiel indem Sie auf der Rückfahrt durchs Inntal bei der **→ Ausfahrt Hall West** abfahren und schon nach 300 Metern im Gewerbegebiet deutlich günstiger tanken als bei einer Autobahnraststätte.

Was viele nicht wissen: Auch das kurze Autobahnstück zwischen Kiefersfelden und Kufstein Süd ist offiziell vignettenpflichtig, allerdings wird dort seit Jahren im Rahmen einer Kulanzregelung auf Kontrollen verzichtet. Eine Vignette ist daher auf diesem Stück derzeit **→ nicht erforderlich**, was sich jedoch ändern kann.

Vergessen Sie vor allem nach anstrengenden Touren und bei längeren Fahrten nicht, einen oder mehrere **→ Fahrerwechsel** vorzunehmen. Und sollten wirklich Staufrost, Baustellenwahnsinn oder Asphaltkoller drohen: Bleiben Sie ruhig, fahren Sie weiterhin defensiv und **→ freuen Sie sich über die gewonnenen Bergerlebnisse!** Vielleicht ist das nächste Mal ja doch die Anreise mit den Öffentlichen eine Option ...

Sie sind wohlbehalten in München angekommen und haben schon wieder Fernweh nach den Bergen? Lindern Sie doch Ihre Sehnsucht mit den **→ Spezialitäten von der Albert-Link-Hütte** – Steinofenbrot, Geräucherter, Käse & mehr aus eigener Produktion –, die in den Alpenvereins-Servicestellen am Hauptbahnhof und in Gilching jeden Donnerstag frisch erhältlich sind.



Foto: Jutta Schlick

Ganzkörper-Kneipen erfrischt Körper und Geist



Foto: B08

Staufrei nach Hause



Foto: Albert-Link-Hütte

Noch immer nicht müde? Dann ab auf den Spielplatz!

Nach der Tour ist vor der Tour

Die Berge im Rückblick

Den Rucksack in die Ecke geworfen, und das war's dann bis zum nächsten Mal? Besser, wir nehmen uns die Zeit und **→ analysieren die soeben erlebte Tour**. Das heißt, wir lassen sie noch einmal Revue passieren und fragen uns: Gab es brenzlige Situationen? Hat mit der Ausrüstung alles gepasst? Was können wir nächstes Mal besser machen?

Das Ziel dieser Überlegungen sollte sein, die Planung sowie die Zusammenstellung von Ausrüstung und Bekleidung von Tour zu Tour zu verbessern, vielleicht eine **→ persönliche Packliste zu erstellen** und Verzichtbares wegzulassen. So entsteht ein persönlicher Mittelweg zwischen „möglichst leicht & einfach“ und „möglichst sicher & vollständig“.

Unsere am Berg gewonnenen Erkenntnisse können wir mit einem **→ Eintrag auf www.alpine-auskunft.de** oder **→ www.huettentest.de** auch anderen mitteilen.

Die fotografische Nachbereitung der Tour erfordert Disziplin, nämlich wenn es darum geht, mangelhafte und **→ überflüssige Digitalfotos konsequent zu löschen**, da man sie sowieso nicht ausdrucken oder herzeigen wird. Auch bei Bildersessions mit Freunden vor dem Bildschirm oder vollends bei richtigen Vorträgen gilt: **→ Weniger ist mehr**, auf keinen Fall die Zuschauer mit zu vielen (mittelmäßigen) Fotos langweilen!

Zur Optimierung und Verwaltung von Digitalbildern ist das kostenlose **→ Google Picasa** zu empfehlen. Wem das nicht genügt, der sollte Geld in die Hand nehmen und sich **→ Adobe Lightroom** besorgen, welches knapp 300 € kostet, aber kaum Wünsche offen lässt.

Bleibt nur noch darauf hinzuweisen, dass die **→ Fotogruppen der Sektionen München & Oberland** eine perfekte Anlaufstelle für bergbegeisterte Amateurfotografen sind, die unterwegs gern mal etwas mehr Zeit zum Fotografieren haben wollen, anstatt um jede Fotopause betteln zu müssen (www.alpenvereinsgruppen.de > Interessengruppen).

Materialpflege danach

Einige Tüftler mit langjähriger Bergerfahrung haben uns verraten, wie sie ihre Ausrüstung für die nächste Tour wieder fit bekommen:

Alten Fellkleber und auch Skiwachs kann man **→ mit Waschbenzin entfernen**, keinesfalls sollte man jedoch Aceton verwenden. Beim Neuauftrag von Fellkleber darf man **→ keine verschiedenen Fabrikate mischen** (keinen Colltex-Kleber auf Pomoca-Felle und umgekehrt), da sonst eine unbrauchbare Schmiere entsteht. Zum Imprägnieren der Skifelle eignet sich **→ Langlauf-Gleitwachsspray** genauso gut wie Fellimprägnierspray, ist aber billiger. Wenn ein Loch im Skibelag klafft und herkömmliche Methoden zur Ausbesserung nicht helfen, kann man versuchen, das Loch **→ mit Zwei-Komponenten-Kleber aufzufüllen** und überstehendes Material mit der Feile zu entfernen.

Nasse Teleskopstöcke sollte man zuhause **→ auseinanderschrauben und trocknen lassen**. Wanderstiefel behandelt man nicht mit Lederfett, denn dieses löst mit der Zeit den Kleber zwischen Gummiteilen und Leder auf; zur Pflege eignet sich **→ gutes Lederwachs** besser. Schuhe mit beschädigten Sohlen kann man **→ neu besohlen lassen** (z. B. bei einem Schuster oder dem gleichnamigen Sporthaus).

Schlechten Geruch und Geschmack in Thermoskannen oder Trinkschläuchen vertreibt man mit **→ Soda** (Natron). Eine Lösung aus ca. einem halben bis 1 Teelöffel auf 0,5 bis 1 Liter warmes Wasser lässt man kurz auf das gewünschte Trinkgefäß einwirken und spült dieses nach etwas Schütteln bzw. Bürsten aus. Schwergängige Reißverschlüsse können wieder **→ leichtgängig gemacht werden**: Auf Kunststoffzähne sprüht man etwas Silikon- oder Haarspray auf, bei Metallzähnen hilft Graphit, Seife oder etwas Wachs. Übrigens, Reißverschlüsse sollte man **→ beim Waschen immer schließen!**

Ausrüstung tipptopp, Wandersocken frisch gewaschen? Dann kann's ja wieder losgehen – Tourenziele verraten wir ab Seite 32.

Bergsteigerlatein

Populäre Irrtümer, die endlich einmal richtiggestellt werden müssen

Neulich auf dem Watzmannhaus: alpinwelt-Redaktionspraktikant Maximilian Fröhlich sitzt nach erfolgreicher Besteigung des Hochecks abends in der Gaststube und lauscht den Gesprächen seiner offensichtlich von weit her gereisten Tischnachbarn.

„Dörte, Finn, Anneke, hört mal her! Ich erklär euch jetzt ein paar Dinge übers Bergsteigen“, hebt der Wortführer der Runde, ein Ehrfurcht gebietender Herr von mittlerem Alter, bedeutungsvoll an. Die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer hängen aufmerksam an seinen Lippen. „Wenn wir es morgen auf den Watzmann schaffen, habt ihr Deutschlands zweithöchsten Berg bestiegen! Denkt daran: Die Orientierung mit Karte und Kompass beginnt immer mit dem Einnorden der Karte. Bei Wechten am Grat dürft ihr euch nur so weit der Kante nähern, dass euch die senkrecht abbrechenden Wechten nicht mitreißen können. Bei Lawinengefahr können wir erst wieder unten im Wald aufatmen, weil es da ja keine Lawinen gibt. Falls ihr roten Schnee seht: Das kommt vom Sahara-Sand. Und vergesst nicht: Bergab ist es immer viel leichter als bergauf.“

An dieser Stelle sieht sich Maxi gezwungen, sein Schweigen zu brechen: „Entschuldigt, wenn ich mich einmische, nur ... der Watzmann ist leider nicht Deutschlands zweithöchster, sondern der dritthöchste Berg, denn **→ der Hochwanner ist höher** und nach allen üblichen Definitionen ein eigenständiger Berg. Und tut mir echt leid, aber: Das Einnorden der Karte ist nur für den Karte-Gelände-Abgleich nützlich, aber für die eigentliche Orientierung mit Planzeiger und Marschzahlen **→ irrelevant**. Wechten **→ brechen oft nicht senkrecht ab**, sondern schräg; die Bruchlinie kann ein gutes Stück nach innen reichen. Und sehr wohl kann **→ auch im Wald Lawinengefahr** herrschen. Außerdem kommt die Rotfärbung des Schnees meistens nicht vom Sahara-Sand – der ist eher gelb –, sondern **→ von winzigen Algen**. Schließlich – und dann geb ich wieder Ruh – würde ich **→ nicht sagen, dass es bergab immer leichter ist** als bergauf. Bergab geht mehr auf die Gelenke, braucht größere Trittsicherheit, ist schwieriger abzuklettern, Ausrutscher fängt man nicht so leicht ab, das Tal kommt einfach nicht näher, die meisten Unfälle passieren beim Abstieg und so weiter. Aber nichts für ungut.“ Spricht's und nimmt einen tiefen Zug aus seiner Mass Skiwasser.

„Hört, hört!“, erwidert der sichtlich überraschte Zurechtgewiesene. „Du bist ja ein ganz Gescheiter! Der Watzmann nicht zweithöchster Berg Deutschlands? Dann willst du mir wahrscheinlich auch weismachen, der höchste Gipfel



Ein seltenes Exemplar von *marmota wolpertingensis* (der Keks ist eine Fotomontage)

der Bayerischen Voralpen liege nicht in Bayern, oder der höchste Berg des Zahmen Kaisers sei nicht die Pyramiden spitze, was?“ „So ist es“, entgegnet Maxi ungerührt. „Das Hintere Sonnwendjoch liegt als **→ höchster Gipfel zumindest der östlichen Bayerischen Voralpen nicht in Bayern**, sondern in Tirol, und höchster Gipfel des Zahmen Kaisers ist, so leid es mir tut, die **→ Vordere Kesselschneid**.“

Der Tourist ist nun völlig baff und sieht seine Felle davon schwimmen. Leicht ungehalten raunzt er unseren Praktikanten an: „Dir würde etwas mehr Respekt gut zu Gesicht stehen! Ich habe viel Erfahrung in den Bergen, habe damals miterlebt, wie Karl und Kiene in den Pumprissen' 1977 erstmals Schwierigkeiten des VII. Grads bewältigt haben, da warst du noch gar nicht auf der Welt! Ich habe schon einmal im Ernstfall das Alpine Notsignal abgesetzt, am Piz Roseg war das: exakt alle zehn Sekunden einen Pfiff, sechs Mal, so wie es sich gehört! Das ist alles so klar wie die Grenzen zwischen den Alpenstaaten! Und da kommt mir dieser Dreikäsehoch mit seinen Märchen daher. So nach dem Motto, Angelo Dibona sei nicht der Erstbegeher der Dibonakante!“

„Und wenn es so wäre?“, feixt Maxi Fröhlich mit diebi-

schem Grinsen. „Die Dibonakante an der Großen Zinne wurde **→ von Rudl Eller erstbegangen**, tut mir leid. Und die ‚Pumprisse‘ waren zwar der erste offizielle ‚Siebener‘, doch derartige Schwierigkeiten wurden **→ schon lange davor** bewältigt, ich sage nur Hias Rebitsch oder John Gill, damals waren nebenbei auch Sie noch nicht auf der Welt. Sechs Notsignal-Zeichen pro Minute bedeuten **→ alle zwölf Sekunden** ein Zeichen, nicht alle zehn. Das macht in der Realität vielleicht keinen Unterschied, ist aber mathematisch hieb- und stichfest. Und wo soll denn dieser Piz Roseg, wie Sie es aussprechen, stehen? Ich kenne nur den Berg in der Bernina, den man so ähnlich wie **→ ‚Piz Rosetsch‘** ausspricht. Klare Grenzen in den Alpen? Sie haben wohl noch nie von den **→ umstrittenen oder sich ändernden Grenzverläufen** auf dem Mont Blanc, im Bodensee, bei der Ötzi-Fundstelle und am Furggsattel gehört?“ Der Alte gibt sich geschlagen. „Ja um Himmels willen, Junge, woher weißt du denn das alles?“ keucht er mit schweißnasser Stirn. Zufrieden lächelnd deutet Maximilian auf das Bücherregal gleich nebenan. Dort liegt – von vielfacher Lektüre schon zerfleddert – die neueste Ausgabe eines Bergmagazins: „1001 Tipps & Tricks für die Berge“.



Wer mit den Fotogruppen der Sektionen München & Oberland unterwegs ist, kann sich fotografischen Details widmen und herumprobieren



Gut gepflegte Schuhe laufen besser



Materialpflege und Aufräumen sind zugleich schon die erste Vorbereitung auf die nächste Tour

Foto: Jutta Schlick

Foto: Bettina Haas

Foto: Christian Huber

Foto: Montage aus zwei Fotos von Bainer Höhle